

I.3: Das Klima

Sehr im Gegensatz zum heutigen Schlagwort vom schlechten Grazer Klima sprechen alle historischen Quellen von Graz als einem diesbezüglich bevorzugten Punkt. Wer hat nun recht? Die Antwort ist etwas paradox. Das apostrophierte "Gute Klima" der historischen Zeit ist eigentlich schuld am schlechten von heute. Die vor hundert Jahren angenehm empfundene schwache Windfrequenz ist heute für eine Stadt in der Größenordnung von Graz und deren Dichte und Luftverschmutzung zu gering. Es kommt zu negativen Erscheinungen in der Atmosphäre, unter denen vor allem empfindliche oder kranke Grazer zu leiden haben. Von der Lage her befindet sich die Stadt im nördlichen Teil eines großen eingesenkten Beckens, des Grazer Feldes. Dieses Becken, in der Nord-Süd-Richtung 25 km lang, ist Teil der großen Grazer Bucht, die westlich und nördlich von dem bis zu 2000 m ansteigenden Koralpenmassiv und der anschließenden Kette der Stub- und Gleinalpe (1989 m) umrahmt, östlich vom nahen Schöckel (1446 m) beherrscht und von seinen nach Süden streifenden Ausläufern begleitet wird. Die nahen Berge verleihen dem Stadtbild nicht nur einen außerordentlichen landschaftlichen Reiz, sie üben auch ihren unmittelbaren Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse der Stadt aus; sie geben ihr die heute leider nachteilige windgeschützte Lage, die sie in anderer Zeit vor manch anderer Stadt voraus hätte. Am meisten Bewegung zeigt noch das Frühjahr, am ruhigsten sind Spätsommer und Herbst; doch bleibt die mittlere Windstärke in der Regel bescheiden; Tage mit Sturm gibt es im dreißigjährigen Durchschnitte ca. 18 im Jahr. Östliche Luftströmungen herrschen vor, statt der nördlich der Alpen vorherrschenden westlichen, so daß diese in Graz

bloß 21% ausmachen (Wien 50%). Infolge des Überwiegens der östlichen Luftströmungen gilt für Graz die Regel nicht, daß die gesünderen und vornehmeren Stadtteile im Westteil liegen, wie in Wien, Berlin, London usw; dort hat Graz vielmehr sein rauchiges Bahnhofs- und Fabriksviertel, während im Osten sich Gärten und Landhäuser ausbreiten. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt nach dem fünfzigjährigen Durchschnitt $9,2^{\circ}$ C. Die mittleren Extreme zeigen allerdings Schwankungen zwischen $29,7^{\circ}$ C im Hochsommer und $-15,1^{\circ}$ C im Winter. Die mittleren Temperaturen sind angenehme, der Gesundheit zuträglich. Einem nicht besonders kalten, aber doch frischen Winter steht ein vier Monate dauernder, selten extremer Sommer gegenüber, der es bewirkt, daß Graz lange Zeit für die nördlichen Länder den Ruf einer Sommerfrische genossen hat. Als schönste Jahreszeit in Graz und Mittelsteiermark gilt der Herbst, dessen ausgeglichene Luftdruckverteilung lange Reihen sonniger, windstillere Tage bedingt, mit dem einzigen Fehler der zu früh hereinbrechenden Dämmerung. Erst der November bringt in der Regel trübe Allerseelenstimmung. Graz hat ein gemäßigtes Landklima.

Die Jahresdurchschnittszahl der Nebeltage ist 65, der Gewitter 24, der Sturmtage 18 und der Schneefalltage 21. Das niederschlagreichste Jahr war 1916 mit 1,118 m/m, das regenärmste das Jahr 1865 mit 454 m/m. Als äußerste Frostgrenze wurden der 8. Mai (1893) und der 9. Oktober (1899) beobachtet.

Mit dem Klima und Landschaftsbilde von Graz ist unzertrennlich der das Stadtgebiet in maximaler Breite von 60 m durchströmende Fluß, die Mur, verbunden, die das heutige Stadtgebiet in zwei ungleiche Hälften teilt, mit dem größten Teil der Altstadt am linken Ufer. Ursprünglich waren es zwei, heute aber zweigt nur noch ein künstlicher Seitenarm der Mur, der Mühlgang, 3 km oberhalb der Stadt in der Nähe der Weinzödlbrücke ab und begleitet den Flußlauf. Er diente einst einer Anzahl von Mühlen, Fabriken und sonstigen Betrieben als Wasserkraft.

Von der im Land Salzburg liegenden Quelle bis zum Schloßberg legt die Mur einen Weg von 270 km zurück; ihre Geschwindigkeit beträgt etwa 2m in der Sekunde, ihre Durchschnittstemperatur 7,9° C. Die anfangs der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts begonnene Regulierung im Unterlaufe der Mur und ihre Einengung innerhalb der Kai- und Uferschutzmauern im Bereiche des Stadtgebietes selbst, haben eine sehr erhebliche Eintiefung der Flußsohle zu Folge gehabt, die außer der Senkung des Grundwasserspiegels auch ein Versiegen zahlreicher Hausbrunnen zur Folge hatte. Dessenungeachtet liegt das klimatische Gewicht des Murflusses für die Stadt aber nach wie vor auf der Hand. Neben der höheren Luftfeuchtigkeit und deren Folgen, wie Nebel, bewirkt Wasser in einer Landschaft immer einen gewissen Ausgleich der Temperaturspitzen.